

# **„Gottes Wort oder Menschenwort?“**

## **Anmerkungen zu der Rezension Karl-Heinz Vanheidens in „Bibel und Gemeinde“**

**Rudolf Ebertshäuser 22. 4. 2006**

Mein neues Buch „Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe“ hat, wie zu erwarten war, recht unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Eine besonders negative Reaktion kam von Bruder Karl-Heinz Vanheiden, dem Schriftleiter der Zeitschrift des Bibelbundes „Bibel und Gemeinde“. Er hat in der neuesten Ausgabe seiner Zeitschrift auf drei Seiten dieses Buch rezensiert und es dabei in Bausch und Bogen schlecht gemacht. Nun steht es ihm durchaus zu, auf einer sachlichen Grundlage ein ablehnendes Urteil über dieses Buch zu fällen – deshalb würde ich gewiß keine Entgegnung verfassen. Aber seine Ausführungen sind dem tatsächlichen Inhalt des Buches so wenig gerecht geworden und enthalten so viele Verkehrungen der Tatsachen, daß es mir angebracht erscheint, einige Fakten richtigzustellen.

1. Karl-Heinz Vanheiden behauptet, für mich sei nur eine einzige Bibelübersetzung ohne Fehl und Tadel, nämlich die Schlachter 2000. Tatsache ist, daß ich drei konservative Bibelübersetzungen in dem Buch positiv hervorhebe, nämlich die Lutherbibel 1545/1912, die nichtrevidierte Elberfelder Bibel und die Schlachterbibel 2000 (vgl. dazu S. 105/106 in meinem Buch). In meiner Tabellenübersicht auf S. 185 – 189 werden folgende Bibelübersetzungen positiv erwähnt: Luther, Zürcher alt, Piscator, Bengel, Alte Elberfelder, Schlachter 1905/1951, Elberfelder 2002, Schlachter 2000, Neue Deutsche Übersetzung 2006. Vanheiden dagegen behauptet, ich hätte „alle anderen der 43 aufgeführten Übersetzungen“ außer der Schlachterbibel abwertend beurteilt – eine Verfälschung der Tatsachen, die darauf abzielt, mich als einseitig und parteilich erscheinen zu lassen.

2. Vanheiden geht überhaupt nicht auf wesentliche Teile der m. E. recht ausführlichen und sachlichen Argumentation ein, mit der ich den modernen Ansatz der „kommunikativen Übersetzungen“ biblisch und sprachlich widerlege und die Gründe darstelle, die für wortgetreue Übersetzungen sprechen. Dieser Abschnitt umfaßt mit 87 Seiten immerhin fast die Hälfte meines Buches. Vanheiden pickt sich daraus nur einige wenige Aussagen heraus und behauptet dann, meine Begründung für die Ablehnung aller modernen Übersetzungen sei „dünn“. Daß andere weniger parteilich voreingenommene Leser diese Darstellung anders bewerten, zeigt Michael Schneiders (durchaus kritische) Rezension meines Buches (ZEIT + SCHRIFT 1/2006): „Lobend zu erwähnen sind außerdem ... seine – auch linguistisch – fundierte Kritik an den theoretischen Prämissen der ‚kommunikativen‘ Methode.“ Offensichtlich fehlten Vanheiden die sachlichen Gegenargumente zu meiner Bewertung.

3. Auch der ausführliche Abschnitt B, der immerhin 41 Seiten umfaßt und 45 ausführlicher kommentierte Beispielstellen aus dem AT und NT enthält, wird bei Vanheiden völlig verzerrt dargestellt. Vanheiden geht nur ganz vereinzelt und willkürlich auf diese ausführliche Dokumentation von Fehlübersetzungen und Verfälschungen ein, die doch für den Bibelleser wichtige Fakten enthält. Michael Schneider bemerkt zu diesem Abschnitt: „Sehr aufschlussreich sind auch die tabellarischen Gegenüberstellungen ausgewählter Bibelverse in Teil B des Buches. Während allgemein-theoretische Einwände gegen die ‚kommunikativen‘ Übersetzungen auf deren Leser oft wenig Eindruck machen, zeigen die hier vorgestellten Beispiele ganz konkret, auf welche inhaltlichen Veränderungen, Verengungen und Verluste man sich als Leser einer solchen Übersetzung gefasst machen muss.“ Vanheiden dagegen macht dem Buch den seltsamen Vorwurf, ich hätte als Beispiel für eine wortgetreue Übersetzung die Schlachter 2000 verwendet und nicht den Grundtext. Dabei ging es ja lediglich darum, dem Bibelleser zu zeigen, was die wortgetreue Wiedergabe der Stelle aussagt im Gegensatz zu den ausdeutenden und verfälschenden Übersetzungen der modernen Übertragungen. Ich weiß nicht, wieviele Leser befriedigt gewesen wären, wenn zum Vergleich der hebräische und griechische Grundtext abgedruckt worden wäre. Kein unvoreingenommener Leser wird es mir verübeln, daß ich stellvertretend für andere wortgetreue Übersetzungen hier die Schlachter 2000 genommen habe. Entscheidend ist ja der auffällige Gegensatz der modernen Übertragungen zur wortgetreuen Wiedergabe.

Wenn Vanheiden einzelne Beispiele für angebliche „Fehlurteile“ meinerseits anführt, so zeigt ein Vergleich mit dem Text meines Buches rasch, daß hier lauter Stellen angeführt werden, wo ich neben „Gute Nachricht“, „Hoffnung für alle“ auch eine ganz besondere Übertragung kritisch erwähnt habe – nämlich die NEÜ, deren Verfasser Karl-Heinz Vanheiden selbst ist. U. a. beklagt er sich darüber, daß nach meiner Überzeugung „Dann findet euer Leben Erfüllung“ keine angemessene Wiedergabe des originalen Herrenwortes „dann werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ in Mt 11,29 ist. Das wirft die Frage auf, worauf er eigentlich seinen Anspruch, „Übersetzer“ der Bibel zu sein, gründet. Es sollte jedem, der verantwortlich mit Sprache umgeht, klar sein, daß es einen wesentlichen Sinnunterschied zwischen „Ruhe“ und „Erfüllung“ gibt, einen Sinnunterschied, den man beachten muß, wenn man den Herrn und Sein Wort achtet. Wenn der Herr „Erfüllung“ gemeint hätte, hätte Er ein anderes griechisches Wort verwendet. Ich folge mit solchen Werturteilen nicht meinem eigenen Sprachgefühl, sondern bewährten Grundsätzen des Übersetzens, die ich bei meiner Arbeit in der Revision der Schlachter-Bibel, aber auch in meiner Ausbildung als Philologe gelernt habe.

Karlheinz Vanheiden hätte als unmittelbar von meinem Buch Angesprochener und Betroffener besser daran getan, es nicht persönlich und auf diese vordergründige Weise zu „verreißen“. Es ist allzu offensichtlich, daß es ihn sehr ärgert, daß ich auch seine NEÜ als eine geistlich und sprachlich fragwürdige und unzuverlässige Übersetzung eingeordnet habe. Zu diesem nüchternen und wohlbegründeten Urteil stehe ich aber und könnte dafür neben den in dem Buch aufgeführten Fakten noch zahlreiche andere anführen. Der Leser kann in meinem Buch und auf der Seite [www.das-wort-der-wahrheit.de](http://www.das-wort-der-wahrheit.de) entsprechende Fakten nachlesen (in der erweiterten Schrift „Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe“, auf dieser Webseite unter 2.1, in der auch einige Zitate aus der NEÜ enthalten sind).

4. Während Vanheiden wesentliche Aussagen und Argumente des Buches dem Leser seiner Rezension einfach vorenthält, greift er einige nur kurz gestreifte Nebenpunkte heraus, um den Anschein zu erwecken, ich sei unsachlich oder unwissend. So macht er viel daraus, daß der Tempel der schismatischen Juden Oberägyptens nicht in Alexandria selbst gestanden habe, was aber die Sachaussage keineswegs widerlegt, daß diese Juden nicht mehr orthodox waren, sondern hellenistisch unterwandert. Wenn er den Hinweis auf Philo abwertet, dann erweckt er den Eindruck, er wisse genau, wann die LXX abgeschlossen wurde, während die Datierung meines Wissens überhaupt nicht klar bewiesen, sondern nur auf Vermutungen gestützt ist. Und wenn er die Tatsache anführt, daß manche Zitate aus dem AT im NT nicht wörtlich, sondern freier und ausdeutend sind und denen der LXX ähneln (was ich durchaus auch weiß), dann verschweigt er, daß dies auch so verstanden werden kann, daß der Heiligen Geist hier eine Auslegung und Anwendung beabsichtigte, und nicht ein wortwörtliches Zitat der at. Stelle. So etwas darf der Geist Gottes als Autor der Heiligen Schrift tun, aber ein menschlicher Übersetzer muß sich dennoch an den inspirierten Wortlaut der Heiligen Schrift halten und wortgetreu übersetzen.

5. Wenn Vanheiden es mir zum Vorwurf macht, ich würde bestimmte Bibelübersetzungen wegen ihrer ungesunden Lehre ablehnen, dann wäre es interessant, zu wissen, wie er selbst zu ihnen steht. Tatsächlich habe ich in dem angesprochenen kurzen Abschnitt auf ausführlichere Beweise verzichtet – aber dies nicht, weil es keine gäbe, sondern weil ich überzeugt war, daß es unter bibeltreuen Lesern klar sein müßte, daß die Übersetzung eines Allversöhners wie Baader oder die katholische „Ökumenische Einheitsübersetzung“ nicht als akzeptabel oder verlässlich gelten kann. Es wäre interessant, zu erfahren, ob Vanheiden wie sein Bibelbund-Kollege Heinrich von Sieenthal die katholischen und ökumenisch-bibelkritischen Übersetzungen (oder die allversöhnerischen und pfingstlerischen) einfach als gut und unbedenklich hinstellt, oder weshalb er sich an meiner Warnung vor solchen Übersetzungen stößt.

Besonderen Anstoß nimmt Vanheiden daran, daß ich liberaltheologische Einflüsse bei der revidierten Elberfelder Bibel festgestellt habe. Daß diese Bibel, die als die „beste und zuverlässigste“ der besondere Stolz mancher Anhänger der „Brüderbewegung“ ist, in der Brockhaus-Revision von 1985 unter bibelkritische Einflüsse gekommen ist, wird von manchen aufrichtigen Vertretern der „Brüder“ im persönlichen Gespräch unumwunden zugegeben. Aber das darf man auf keinen Fall öffentlich sagen! Als Beweis habe ich in erster Linie drei Bibelstellen angeführt, an denen dies auch festzumachen ist (Jes 7,14, Spr 8,22 und Ri 19,2). Daß darüberhinaus die liberaltheologische Tendenz des Brockhaus-Verlages sehr wohl in die Revisionskommission eingeflossen ist, läßt sich durch die persönliche Mitarbeit des Theologen und Verlagsleiters Dr. Ulrich Brockhaus belegen, der neben Bernd Brockhaus an der Revision beteiligt war (Vgl. Jordy, *Die Brüderbewegung in Deutschland*, Teil 3, S. 358). Vanheiden versucht mich hier unglaubwürdig zu machen, aber hinter meinen Aussagen steht durchaus Faktenwissen, das ich allerdings in diesem kurzen Randabschnitt nicht ausbreiten konnte.

Sehr bemerkenswert sind Vanheidens Äußerungen, die die Alternative „junge Frau“ für Jes 7,14 rechtfertigen sollen. Hier versucht er recht ungeschickt, Spuren zu verwischen, die jedem geistlich urteilenden Bibelleser durchaus klar vor Augen stehen dürften. Er behauptet, die Übersetzung „junge Frau“

habe nichts mit der liberaltheologischen Leugnung der Jungfrauengeburt zu tun. Nur verschweigt er dem Leser, daß natürlich die Übersetzung „junge Frau“ in der Deutung der Liberalen nicht auf eine „unverheiratete“ (wie er unterstellt), sondern auf eine *verheiratete* junge Frau hinweist, oder jedenfalls auf eine junge Frau, die ihren Sohn aufgrund einer natürlichen Zeugung empfangen hat. Es ist doch kein Zufall, daß alle bibeltreuen konservativen Übersetzungen hier „Jungfrau“ übersetzen und die liberalen „junge Frau“ (vgl. den Kommentar des wirklich noch bibeltreuen Arno C. Gaebelein zu dieser Stelle). Wenn sie so unbedenklich ist, weshalb fügt Vanheiden dann eilig hinzu, daß die Anmerkung in der neuesten Ausgabe der Revidierten Elberfelder „bereits getilgt“ wurde? Hängt die Verteidigung einer Übersetzungsvariante, die früher von Bibeltreuen ziemlich eindeutig als „liberal“ verurteilt wurde, vielleicht damit zusammen, daß Vanheiden und andere Vertreter des Bibelbundes inzwischen die bibelkritische Hempelmann-Theologie als „bibeltreu“ anerkannt haben, was in dem berüchtigten Kompromiß der „Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten“ festgeschrieben wurde?

Man könnte noch manches andere anmerken, aber ich möchte es dabei bewenden lassen. Wie gesagt, es bliebe Bruder Karl-Heinz Vanheiden unbenommen, mein Buch mit wirklichen Sachargumenten zu widerlegen. Das hat er aber nicht getan, sondern eine sachlich unhaltbare Polemik verbreitet, die offensichtlich auch durch persönlichen Ärger und Betroffenheit diktiert wurde. Letztlich fällt diese offenkundig verzerrte und gefärbte Verurteilung meines Buches aber auch auf den Bibelbund zurück, der den Anspruch erhebt, bibeltreu, im guten Sinne fundamentalistische Überzeugungen zu vertreten und zu fördern.

Es ist nicht das erste Mal, daß unter der Regie Vanheidens gewisse konservative Haltungen in der Bibelfrage mit unsachlichen Angriffen heruntergemacht werden, wobei eine Entgegnung bzw. Richtigstellung verweigert wird (vgl. meinen Beitrag „Antwort auf J. Schmitsdorf“ auf dieser Webseite). Es bleibt zu hoffen, daß sich noch verantwortliche Brüder und Mitglieder des Bibelbundes finden, die dafür sorgen, daß diese unsachliche und unbrüderliche Ausgrenzung konservativerer Positionen korrigiert wird. Ich weiß, daß es unter den Bibelbund-Mitgliedern manche gibt, die meine Überzeugungen im wesentlichen teilen. Ich will mich nicht beklagen, wenn meine klare und deutliche Stellungnahme in manchen heiklen Fragen dazu führt, daß ich angegriffen werde; aber ich finde es traurig, wenn die Angriffe auf einer Ebene ablaufen, die den biblischen Maßstäben von Wahrheitsgetreue und Bruderliebe im Umgang miteinander nicht im mindesten mehr genügen.

Der Leser, der eine ausgewogene Beurteilung meines Buches sucht, kann am ehesten bei Wolfgang Bühne fündig werden, der in „*fest und treu*“ 1/2006 folgende Rezension veröffentlichte:

*„Der Autor dieses Buches hat sich durch seine Mitarbeit an der Revision der Schlachter-Bibel 2000 und als Germanist und Anglizist ausführlich mit den Problemen der Übersetzungs-Theorien und -Praktiken auseinandergesetzt. Als sehr überzeugter Befürworter des Textus Receptus als Grundlage für die Übersetzung des NT, beurteilt er die Schlachter Bibel 2000 als die Bibel, die größtmögliche Texttreue mit guter sprachlicher Verständlichkeit verbindet. Dieser Übersetzung stellt er moderne, kommunikative Übersetzungen bzw. Übertragungen (Gute Nachricht, NGÜ, NEÜ, Hoffnung für alle usw.) gegenüber und zeigt, wie Übertragungen an vielen Stellen wichtige Aussagen der Bibel oberflächlich und manchmal auch falsch wiedergeben.*

*Diese zahlreichen, übersichtlichen Gegenüberstellungen sind für jeden, der sich einen Eindruck von modernen Bibelausgaben verschaffen möchte, eine sehr gute Hilfe für die eigene Urteilsbildung. Sie machen deutlich, dass eine moderne Übertragung zum Bibelstudium völlig ungeeignet und teilweise auch irreführend ist.*

*Im ersten Teil des Buches gibt der Autor einen kurzen Überblick über die Geschichte der Bibel-Übersetzungen und geht dann in den weiteren Teilen auf die Probleme der kommunikativen Übersetzungen bzw. Übertragungen und deren mögliche geistliche Auswirkungen auf die Leser ein. Auch wenn die Beurteilung des Autors hier und da unnötig scharf und etwas überzogen scheint, so ist dieses Buch dennoch eine gute und empfehlenswerte Orientierungshilfe.“*

Auf dieser Webseite sind einige Auszüge aus meinem neuen Buch veröffentlicht worden (unter den Punkten 2.2 bis 2.5); in ihnen kann sich der Leser selbst darüber informieren, was ich tatsächlich geschrieben habe.